

# An einen jungen Gefährten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569291>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und mancher sollte vielleicht froh darüber sein. Was mag die Gleichgeschlechtlichkeit, *gleich welcher Genese*, wohl in Gottes weiter Welt bedeuten, was mag ihr Sinn sein und was können und sollten vielleicht die Gleichgeschlechtlichen daraus machen? Ob die Genie, die einem Menschen Gleichgeschlechtlichkeit überreicht hat, nun Urgrossmutter Konstitution, Grossmutter Hormon oder Mutter Psyche hiess, oder ob es gar die böse Fee — «Umwelt, Milieu» ausschliesslich war, entscheidet noch lange nicht, was der Einzelne mit dieser Gabe anfängt, oder ob es wirklich ein Danaergeschenk ist.

Wie schon erwähnt, lässt sich wahrscheinlich *jede* Frage nach Woher und Woraus im Bereich des Menschlichen sowieso nur von der Frage nach dem Sinn, des «Wozu» aus überhaupt erst stellen. Und nur von dort aus wird auch eine Beantwortung möglich sein, die freilich nicht ohne ein letztes Urteil möglich sein wird. «An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.»

(Fortsetzung folgt)

---

## *An einen jungen Gefährten*

*Frage:* Kann ich mein Leben nochmal neu beginnen,  
Mich von den abgelaufenen Jahren scheiden  
Und die vergebenen Wege künftig meiden?  
Kann ich die andren Ufer noch gewinnen?  
Umsonst blieb all mein Grübeln, all mein Sinnen.  
Ach, es bescherte immer neues Leiden.  
Ich muss mein Innres vor der Welt verkleiden,  
An meiner Sehnsucht bluten und verrinnen.  
Ich muss mich ewig nach dem Glück verzehren  
Und immer warten, dass der Gott mich letze,  
Der mir gebot das Schöne zu verehren.  
Kann ich mich nicht befreien aus dem Netze  
Und muss ich weiterhin entsagend wehren  
Dem in mir angetretenen Gesetze?

*Antwort:* Du musst das Schicksal, das mit Dir geboren,  
Erfüllen und in heilger Scheu verehren,  
Dich länger nicht nach den Gesetzen kehren,  
Die aufgerichtet für die blinden Toren.  
Denn auch in Dir ward ein Gesetz beschworen.  
Du musst für Dich des satten Seins entbehren  
Und sollst das ewge Salz der Erde mehren —  
Auch Dein Gesetz hat Dir ein Gott erkoren.  
Du brauchst nicht weiter erdenfremd zu schweifen.  
Erlöst aus früherer Verlorenheit  
Darfst Du des Stockes volle Waben greifen.  
So wisse, nun zu jedem Strauss bereit:  
Auch Dir wird eine goldne Ernte reifen,  
Seit Du zu Deinem Leben Dich befreit.

*Adrian — 1944*